Kinderfrühling

Autor(en): **Schaefer-Schmidt, Luise**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **19 (1915)**

PDF erstellt am: **27.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-572432

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

zart, ein Klang aus einer Messe, einer Sonate — wir wissen nicht mehr, wo und wann wir sie gehört — und leuchtet hell und rüttelt uns auf und legt uns Liebeshände auf schmerzliche Wunden ... Ach, was wäre unser Leben ohne Musik!

März

Hüt mag ich die staubige Büecher nüd gseh,
Es lachet de Früelig, und de freut mi meh!
Er lachet dur's Feister: „Gäll, früe bin ich da,
Chumm use und freu di und lueg, was ich ha!
Viel Fröhlis und Sunnigs und heitere Schy,
Chumm use und freu di, das alles ghört di!
De Glanz und die Helli träg hei i dis Hus,
Da flüged gwüß d'Sorge und 's Winterleid drus!"

Emma Vogel, Zürich.

Kinderfrühling

Ihr Buben und Mädchen, heraus aus dem Haus
Mit Reifen, Stelzen und Ballen!
Schon pfeifet die Amsel den Lockruf hinaus,
Euch Kindern gilt er vor allen!
In sammtweichen Knospen die Weide blüht,
In goldhellen Lichtern die Sonne sprüht,
Ein herber Märzwind vom Schwarzwald weht,
Der Storch kehrt heim, und die Möve geht —
Und der Lenz, der Lenz, der will kommen!

Drum hinaus, auf Gassen und Plätze und Rain,
Du kleines Völklein, nun wandre,
Der eine auf hohem Stelzenbein,
Mit schwingendem Reifen der andre!
Hinaus aus allen Häusern es quillt,
Die Trommel tönt, und die Pfeife schrillt,
Die fröhliche Klapper ist auch schon zur Hand,
Dort rollen die Marmeln geschäftig im Sand,
Und der Kreisel fährt zwischen die Füße.

Ein Schweizerfähnlein weht lustig im Wind
Bei schwertgegürteten Knaben,
Die Mägdlein führen ihr Puppenkind,
Ums auch an der Sonne zu laben.
Dort steigen zwei Mut'ge nieder zum Rhein
Und schiefern über die Fluten den Stein,
Der zwischen smaragdenen Tropfen springt,
Bis daß er endlich zur Tiefe sinkt,
Von rauschenden Wellen begraben.

Am Uferrand stehet ein Dirnlein klein
Von den Gefährten verlassen;
Das wirft seinen Ball in den Himmel hinein
Und weiß sich vor Glück kaum zu fassen.
Die blonden Härlein flattern im Wind,
Der zauset und schüttelt das lustige Kind —
O du fröhliches, jubelndes Kinderherz,
So verheißungsvoll wie ein Tag im März,
Gott segne das Werden und Blühen!

Luise Schaefer-Schmidt, Basel.

Zwei romantische Stücke.

Von Robert Walser, Biel.

Die Indianerin.

Feenhaft schön war es am See, an dessen Ufer zahlreiche Menschen hin- und herspazierten, um die Schönheit und den Zauber der Sommernacht zu genießen. Ich kam aus meiner winkligen, düstern Altstadt heraus, in der Tat ganz hübsch angezogen. Ich besaß an Geld und an Hoffnungen soviel wie nichts, aber dafür lebte der feste Entschluß in mir, in dieser Nacht, an diesem zaubervollen Abend etwas Schönes zu erleben. Ein Abenteuer war es für mich schon, nur durch die Bahnhofstraße zu gehen, wo die Bäume geisterhafte Blätterschatten aufs Trottoir und an die Mauern warfen. Die nachgebildeten Blätter bewegten sich wie die wirklichen. Alle Träume waren wach geworden, und es schien mir, als bewegten sich Geister und Gedanken weich und